

Internetmedizin verändert Gesundheitsversorgung

Mehr als 40 Millionen Menschen im deutschsprachigen Raum nutzen das Internet, wenn es um ihre Gesundheit geht*. Ob Online-Begleitung von Schwangeren, Blutdruckmessung per Smartphone oder Internettherapie – all das ist schon heute möglich. Wie Internetmedizin die Gesundheitsversorgung verändert, ist ein Thema des 122. Internistenkongresses in Mannheim. Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e. V. (DGIM) erörterte dies im Rahmen einer Pressekonferenz mit ihren Korporativen Mitgliedern.

Internetmedizin ist digital vernetzte Medizin in Echtzeit, sagt Gesundheitswissenschaftler Dr. med. Markus Müschenich aus Berlin. „Das Erfolgsgeheimnis der Internetmedizin liegt darin, dass sie dem Patienten zusätzliche Sicherheit gibt“, so Müschenich. Denn mit dem Smartphone trage der Patient quasi den virtuellen Arzt in der Tasche, könne den Behandlungsprozess aktiv mitbestimmen und in den Alltag integrieren. Müschenich schätzt, dass zukünftig ein Drittel der Medizin über das Internet läuft. Auch Professor Dr. sc. hum. Arno Elmer ist überzeugt, dass E-Health die Patientenversorgung und auch das Verhältnis zwischen Arzt und Patient verbessert: „Vorausgesetzt immer, die innovativen Produkte und Methoden sind so benutzerfreundlich, dass auch wenig online-affine Patienten einen Zugang dazu finden“, meint der Initiator von Innovation Health Partners aus Berlin. Beide Experten referieren auf dem Internistenkongress zum Thema.

Heute schon real ist zum Beispiel das virtuelle Sprechzimmer: Patienten suchen sich über ein Portal für ihr medizinisches Anliegen einen Arzt und buchen einen Termin für eine Online Video-Sprechstunde. Im Gespräch informiert sich der Patient über mögliche Behandlungen, deren Kosten, Dauer oder auch Schmerzen. Entscheidet er sich danach für eine weitere Diagnostik oder Behandlung, muss er einen Arzt aufsuchen.

Internetmedizin bietet zudem mögliche Lösungen für die Versorgung der großen Volkskrankheiten: Diabetes-Apps zur mobilen, digitalen Blutzuckerkontrolle, Herzrhythmus-Tests per Smartphonekamera und Depressionstherapie am Bildschirm sind bereits verfügbar. „Internetmedizin verändert die Gesundheitsversorgung in einem Ausmaß, wie es etwa die Entdeckung der Röntgenstrahlen getan hat“, meint Müschenich. Dabei sei die digitale Medizin nicht zu verwechseln mit einfachen Fitness-Apps. „Der Anspruch ist genau derselbe, wie an die konventionelle analoge Medizin.“ Eine Zertifizierung gemäß dem Medizinproduktegesetz gehöre dazu ebenso wie der übliche Datenschutz und klinische Studien, um die Produkte zu beurteilen. „Davon abgesehen wird die Digitalisierung im Gesundheitswesen den Arzt niemals ersetzen“, betont Professor Elmer.

(c) by 'medicinebook.de'

URL : <http://www.medicinebook.de>

[Das Impressum finden Sie hier](#)